

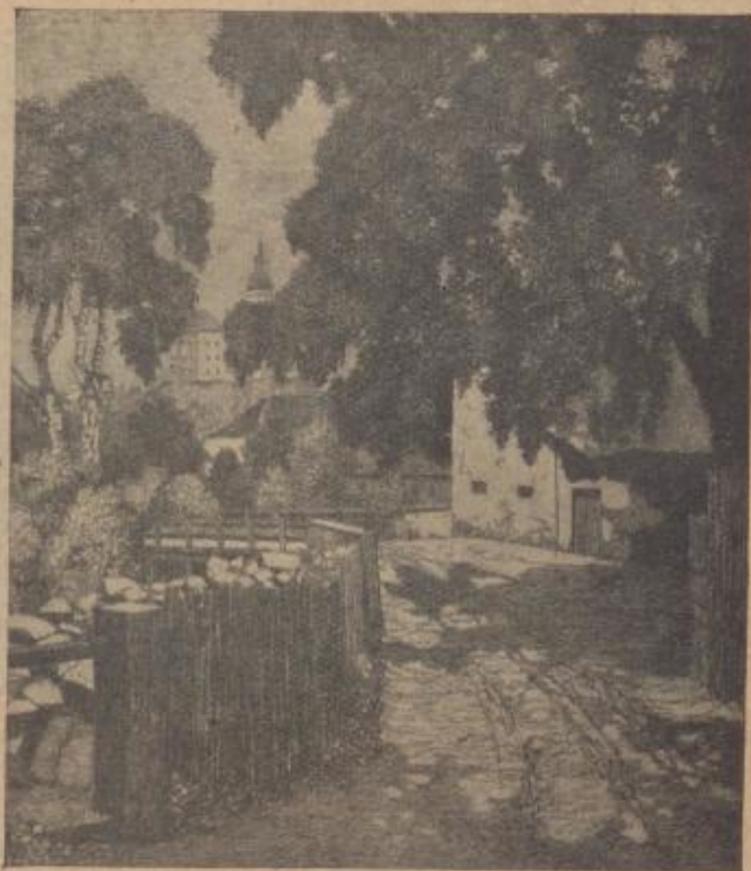
Auf eng gezogener Grundlage beginnend, erweiterte Pfeifer-Fried den Arbeitskreis seiner künstlerischen Interessen in kurzen Jahren überraschend schnell: Ausgehend von der ihm so sympathischen Bleistiftskizze, die er als guter Zeichner von vortrefflicher Schulung (Professor Benzel-Gablonsz) tadellos beherrscht und lange als eine viele Möglichkeiten gewährende Technik eigens pflegte, arbeitet er jetzt in bunter Abwechslung Holzschnitte, Linoleumschnitte, Radierungen, Ölgemälde und Aquarelle.

Von starkem, konservativem Sinn dort, wo er in der Kunst nützlich ist, befeelt, liebt er am Holzschnitt vor allem die Schwarz-Weiß-Technik, von der ja als ursprünglicher Technik die ganze weitere Entwicklung des Holzschnittes ausging, als die vornehmste, dem Wesen des Holzschnittes nächstliegende und am meisten getreue, und erreicht in dieser Technik die feinen Wirkungen, die wir an ihm so bewundern und die im farbigen Holzschnitt nicht mehr zu solcher Geltung kommen. Wo er sich aber zu letzterem einmal entschließt, dort legt er nur noch eine (dritte) und dann sehr dezente Farbe auf. In Übereinklang mit dem Empfinden, daß die Farbigkeit den Holzschnitt vergrößert, pflegt er auch den dem Farbenholzschnitt verwandten Linoleumschnitt — außer Gelegenheitsarbeiten — nicht weiter.

Um so intensiver gibt er sich dem Ölgemälde hin. Hier hat er es denn auch zu Leistungen gebracht, die im allgemeinen das Niveau sudetendeutschen Könnens überragen. Die Landschaft hat es ihm hier besonders angetan, die Landschaft seiner engeren Heimat, in die sein Gemüt und seine Künstlerkraft tief verwurzelt sind. Außerordentlich schöne Motive bewegen seinen Pinsel, an denen gerade Friedland und Umgebung reich sind: die Friedländer Stadtkirche, der Kirchenplatz, der wie ein verwunschener Märchenfleck aus Biedermeier-Zeiten im steilen Mondlicht geistert, das Friedländer Schloß, dessen ideal schöne Parkanlagen und alten Torbögen, Treppen, Höfe, von Efeu umrankt und von dem Gezweig der seltenen Eibe umgrünt, in ihren entzückenden architektonischen Verschneidungen ungeahnte malerische Wirkungen gestatten, und vor allem dann das Isergebirge mit seinen strengen, herben Linien und dunkelblauenden Bergen, in deren Wäldern sich schmucke Dörfer und Städte talgebettet einschmiegen.

Den ganzen Zauber, die ganze Schönheit und Innigkeit dieser Vorwürfe einzufangen, hat sich Pfeifer-Fried zur Aufgabe seiner künstlerischen Begabung gemacht, ein Ziel, dem er mit der gesunden Kraft und Fähigkeit des Bodenständigen, mit der Liebe für die intimen Reize und geheimnisvollen Schönheiten der Iserberge, die sich nur dem liebevoll um ihre Seele werbenden Naturfreund und Künstlerange anschließen, und mit seiner kraftvollen Art, zu gestalten sowie seiner künstlerischen Intuition, zu erfassen, sich einzufühlen und zu versenken, in heißem Eifer nachstrebt und nabekommt. So sind seine Landschaften Spiegelbilder seiner grüblerischen Intelligenz, seiner gedanklichen Wucht, seiner Schwermut, seiner leisen Wehmut, seiner schwerblütigen Verbundenheit mit dem männlich herben Antlitz der Isernatur.

Dies spricht sich in seiner kühnen, derben Pinselführung aus, die sich besonders in den Landschaften der letzten Jahre immer origineller äußert und hier stark, aber gesund impressionistisch, den Augenblickseindruck festzuhalten sucht, das einzige Zugeständnis, das sein konservativer, an der stimmungsvollen Technik großer alter Vorbilder geschulter malerischer Instinkt an die Moderne macht. Einzigartig ist da z. B. seine Finesse, wie er das Blaugrün der Iserwälder mit dem Abendgold der scheidenden Sonne zu komponieren versteht. Anheimelnd wirkt daneben die farbenfrohe, sonnendurchflutete Sättigkeit seiner Landschaften und die zarte Achtsamkeit, mit der er sich in die Darstellung und peinliche Durcharbeitung des kleinsten und feinsten Details versenkt.



Friedländer Motiv

Radierung

In den großen Isergebirgs-Ölgemälden der letzten Jahre spricht sich — sehr zum Vorteile des Künstlers — die Erfassung der Iserbergwelt nicht mehr so düster, herb und verschlossen aus, sondern — wohl in Verfolg seines äußeren Aufstieges — sonniger, aufgeschlossener, lockerer und wärmer.



Kirchenplatz in Friedland

Radierung